

□ Lesezeit: 7 min.

Eine wichtige, aber praktisch unbekannte Figur in der Geschichte der frühen Jahre der salesianischen Kongregation. Er verbrachte sein gesamtes salesianisches Leben im wirtschaftlichen Bereich. Dynamisch und unternehmungslustig, war er ein großer Verwalter im modernen Sinne. Seiner weitsichtigen und vorausschauenden „Vision“ verdanken wir viele Werke, die heute der Stolz der Kongregation sind. Vor allem aber war seine Liebe zu Don Bosco groß.

Kindheit und Jugend

Er wurde am 29. Januar 1836 in der Gegend von Brianza bei Lecco, in Monticello di Olgiate Molgora, Diözese Mailand, geboren. Sein Vater Pietro und sein Bruder, die eine Spinnerei betrieben, hatten zwei Schwestern geheiratet. Sie waren beide sehr religiöse Familien mit einem Sohn, der Priester war (der Salesianer Antonio und sein Cousin Federico, ein Theologe und zukünftiger Weihbischof in Mailand), und einem Sohn, der Ordensmann war: Ambrogio, Antonios Bruder, ein Salesianer für einige Jahre, und Schwester Maria Serafina, Federicos Schwester, eine Ordensfrau in klösterlicher Klausur in Bergamo. Antonio, der die Grundschule abgeschlossen hatte und ein kräftiger und robuster Jugendlicher war, machte sich sofort an die Arbeit in der Familie. Als Animator des Oratoriums der Pfarrei zeigte er seine Eignung für das priesterliche Leben, indem er die Jungen anzog, ihre Unterhaltung organisierte und sie zu den Gottesdiensten brachte. Als er vom Militärdienst in der österreichisch-ungarischen Armee zurückkehrte, übernahm er die Leitung des Familienunternehmens, wo er ausgezeichnete administrative Fähigkeiten und großen praktischen Sinn bewies. Als seine Mutter starb, reifte in dem jungen Antonio der Wunsch, Priester zu werden. Der Pfarrer Don Nava nahm diesen Wunsch auf und schrieb Don Bosco Anfang 1863 einen Brief, in dem er die Natur- und Gnadengaben des jungen Mannes lobte und ihn bat, ihn in Valdocco aufzunehmen. Auf Don Boscos sofortige positive Antwort hin dankte Don Nava ihm und versicherte ihm, dass der sehr dankbare 26-jährige Antonio so bald wie möglich in Valdocco eintreffen würde. Der äußerst großzügige Pfarrer verpflichtete sich, nicht nur die von Don Bosco geforderte „zu bescheidene“ Rente für fünf Jahre im Voraus zu zahlen, sondern im Falle seines Todes Möbel, Silberbesteck und Wertgegenstände aus seinem Besitz als Sicherheit zu hinterlegen.

Werkstudent und Priesterausbilder

Nach seiner Ankunft in Turin am 5. März 1863 begann Sala sein Studium am

Gymnasium. In Valdocco fühlte er sich wohl, und als „Sohn Marias“ holte er nicht nur die verpassten Schuljahre nach, sondern half in seiner Freizeit, da er unkompliziert war und sich im Geschäftsverkehr auskannte, dem kränklichen Ökonom Don Alasonatti, unterstützte die Hausverwalter, ging selbst auf den Markt und half bei den ersten Bauarbeiten an der Kirche Maria, Hilfe der Christen. Diese Erfahrung sollte ihm bei den verschiedenen salesianischen Kirchen und Gebäuden, die er in den folgenden Jahrzehnten persönlich betreuen sollte, von großem Nutzen sein.

Am 22. Mai 1869 wurde Don Sala zum Priester geweiht, nachdem er vier Jahre lang im Haus Lanzo gelebt hatte.

Ökonom in Valdocco (1869-1880)

Noch vor Ende des Schuljahres, am 3. Juli 1869, fragte Don Bosco ihn vertraulich, ob er bereit wäre, für einige Zeit nach Valdocco umzuziehen, da ein Ökonom des Hauses dringend gebraucht wurde, denn der Generalökonom Don Savio war überlastet. Don Sala akzeptierte und ging nach Valdocco. Er blieb dort 26 Jahre lang, bis zu seinem Tod.

Dort konnte er sein eiliges theologisches Studium vertiefen, indem er drei Jahre lang moralische Lektionen im Internat besuchte: Sie sollten ihm bei seinem pastoralen Dienst sehr nützlich sein, den er viele Jahre lang als ordentlicher Beichtvater in der Kirche Maria, Hilfe der Christen, als Kaplan des Instituts des Guten Hirten, als außerordentlicher Beichtvater des Artigianelli-Kollegs und später auch als geistlicher Assistent der Frauenwerkstätten von St. Josef in der Zufluchtsstätte Barolo ausüben sollte.

Auf der Sitzung des Oberen Rates am 11. Dezember 1869 wurde Don Savio als Generalökonom bestätigt, aber auch Don Sala erhielt viele Stimmen und wurde auf dem Kapitel des Oratoriums im darauffolgenden Januar formell zum Ökonom gewählt. Er sollte eine gewaltige wirtschaftlich-administrative Tätigkeit im Rahmen des Mega-Werks von Valdocco ausüben, mit mehreren hundert jungen Menschen, zu denen Studenten, Handwerker, Oratorianer, Kleriker gehörten, mit Klassenzimmern, Höfen, Laboratorien, Refektorien, Schlafsälen, Sälen, der Kirche Maria, Hilfe der Christen, Kapellen; dazu kamen Lotterien, Gebäude, allgemeine Instandhaltung, Steuerprobleme, notarielle Angelegenheiten... Es ging nicht ohne schwierige Momente ab, so sehr, dass Don Bosco aus Florenz am 27. Januar 1870 Don Rua einlud, ihm Mut zu machen.

Nachdem er im Januar 1873 eine kleine Lotterie gestartet hatte, deren erster Preis eine wertvolle Kopie von Raffaels Madonna di Foligno war, betraute Don Bosco ihn mit dem Verkauf der Lose, der vor allem in der Lombardei geplant war. Don Sala

reiste vor allem durch die Provinzen Mailand, Como und Varese, wo er den auffälligsten Familien, von denen er glaubte, dass sie ihm in irgendeiner Weise nahestanden und die vielleicht schon in Kontakt mit Don Bosco standen, Wohltätigkeitskarten anbieten konnte. Er setzte viele Karten ab, aber viele andere wurden ihm zurückgegeben, also machte er sich auf die Suche nach anderen Wohltätern bis nach Rom. Als Salesianer der ersten Stunde verrichtete Don Sala noch viele andere bescheidene Dienste, darunter die klassische Mithilfe im Hof und in den Werkstätten sowie einige Lehrtätigkeiten für junge Koadjutoren. Im Jahr 1876 war er in Rom sowohl für die Unterbringung der Salesianer verantwortlich, die für die Neugründungen in Albano, Ariccia und Magliano bestimmt waren, als auch für die Unterbringung der Missionare, die gekommen waren, um ein Mandat vom Papst zu erhalten. Am 17. Dezember 1876 nahm er zum ersten Mal an den Sitzungen des Obersten Rates teil: Er sollte dies fast 20 Jahre lang tun. Im Jahr 1878 führte er Inspektionen in Mornese und Chieri durch, um für die notwendige Anpassung der FMA-Häuser zu sorgen. Im Oktober tat er dasselbe für die Salesianer in Randazzo auf Sizilien und dann in Este und Mogliano Veneto. Das tat er mehr als fünfzehn Jahre lang. Don Bosco vertraute ihm und er erwiderte das Vertrauen bis zu seinem Sterbebett, ja sogar danach, wie wir sehen werden.

Das Generalkapitel von 1880 wählte Don Sala zum Generalökonom, aber er blieb auch für weitere drei Jahre Ökonom von Valdocco. Er machte sich sofort an die Arbeit.

Im April 1881 ließ er die Arbeiten an der Herz-Jesu-Basilika und der Residenz der Salesianer in Rom wieder aufnehmen. Dann interessierte er sich für das neue Gebäude in Mogliano Veneto und prüfte das Projekt für eine umfassende Renovierung des Hauses in Navarra (Frankreich). Anfang April des folgenden Jahres kehrte er nach Mestre zurück, um mit der Wohltäterin Astori zu verhandeln und die im Bau befindliche landwirtschaftliche Kolonie in Mogliano zu besichtigen; im November begleitete er die ersten vier Salesianer dorthin. Am 8. Juli 1883 unterzeichnete er das Lastenheft für den Bau des Hospizes Johannes der Evangelist in Turin, und im Herbst ließ er die Räume der Druckerei in Valdocco aufräumen, darunter auch das Büro des Direktors, das er mit Vorhängen an den Fenstern schmückte, was ihm einen wohlwollenden Tadel von Don Bosco für diese „zu vielen Raffinessen“ einbrachte. Mitte Januar 1884, anlässlich der Nationalen Ausstellung für Wissenschaft und Technik in Turin, wurde beschlossen, die komplexe Maschine zu installieren (die für die Papierfabrik der Salesianer in Mathi gekauft worden war), die aus Lumpen gebundene Bücher herstellte. Es war eine schwierige Aufgabe für Don Sala, gut ausgebildete Salesianerschüler für die Bedienung der Maschine zu

gewinnen. Es war ein durchschlagender Erfolg beim Publikum und Don Bosco erlaubte sich, einen anderen Preis als den ersten Preis abzulehnen. Kurz darauf reiste Don Sala nach Rom, um die Arbeiten in der Herz-Jesu-Basilika zu beschleunigen, damit Don Bosco Anfang Mai zusammen mit Graf Colle (der eine Spende von nicht weniger als 50.000 Lire mitbrachte) den Grundstein für das Hospiz legen konnte.

Natürlich nahm Don Sala an den Sitzungen des Generalrats teil, um seine aufgeklärte Meinung zu äußern, vor allem zu Angelegenheiten, die ihn interessierten: Abnahme von Arbeiten, Gründung eines Hauses in Paris, Spezifikationen für das Haus in Lucca, Ersatz eines alten Ofens durch einen neuen Ofen aus Wien zu einem günstigen Preis, Annahme eines „Gästehauses“ für das weibliche Personal in Valdocco, Kostenvoranschläge für die Beleuchtung der Häuser in Wien, Nizza und Mailand. Am 12. September legte er den Entwurf des offiziellen Wappens der Salesianischen Kongregation vor, der, nachdem er diskutiert und korrigiert worden war, vom Rat genehmigt wurde. Auf der gleichen Sitzung wurde er beauftragt, den Streit um das Grundstück in Chieri und den Streifen städtischen Grundbesitzes in Turin, der für die Kirche Maria, Hilfe der Christen, genutzt wurde, aber bereits durch einen Tausch entschädigt wurde, beizulegen. Im September und Oktober folgten zahlreiche Sitzungen, bei denen gelegentlich auch Don Sala anwesend war. Am 9. Dezember befasste er sich mit den wirtschaftlichen Problemen verschiedener Häuser, darunter die in Sampierdarena, Neapel und Schio.

Die drei Jahre 1885-1887

Das ganze darauffolgende Jahr (1885) war er mit dem Haus in Faenza beschäftigt, für das er eine weitere väterliche Rüge von Don Bosco wegen übermäßiger Ausgaben für die Fundamente „verdiente“. Im April nahm er an einer Untersuchung teil, die im Kolleg von Lanzo im Auftrag des Zivilgerichts von Turin durchgeführt wurde. Am 22. Juni legt er den Plan vor, das FMA-Haus in Nizza um ein Stockwerk zu erhöhen, und ließ ihn genehmigen. Damit das Haus in Trient errichtet werden konnte, sorgte er für die Verfügbarkeit ausreichender wirtschaftlicher Ressourcen vor Ort. Er vertraute auf die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, wurde aber von Don Bosco gewarnt, der, stets wachsam, ihn daran erinnerte, dass „die Gemeinden oft versprechen und nicht warten“. Am 20. September 1885 berichtete Don Sala dem Rat über das Grundstück für den Salesianerfriedhof, das für 14.000 Lire erworben werden konnte. Er wurde ermächtigt, zu versuchen, den Preis zu senken und das vorgelegte Projekt zu realisieren.

Es folgten zwei weitere Jahre mit Sitzungen des Generalrats, mit Reisen zu Häusern, die aufgrund von baulichen, administrativen und wirtschaftlichen Problemen in

Schwierigkeiten waren. In der Zwischenzeit war er wieder zum Generalökonom gewählt worden (September 1886; sechs Jahre später sollte er erneut gewählt werden) und bereitete alles für die feierliche Weihe der Herz-Jesu-Basilika in Rom (14. Mai) vor. Dort wurden einige Monate später auf ausdrückliche Einladung des Papstes ein neuer Prokurator und ein neuer Pfarrer anstelle von Don F. Dalmazzo ernannt, und Don Sala hatte tausendfaches Kopfzerbrechen, um das verworrene Knäuel einer unhaltbaren wirtschaftlich-finanziellen Situation zu entwirren.

Neben dem sterbenden Don Bosco (Januar 1888)

Am 30. Dezember wurde er dringend aus Rom herbeigerufen und war bereits am Neujahrsmorgen am Bett von Don Bosco. Den ganzen Monat über wechselte er sich mit dem jungen Sekretär Viglietti bei der Betreuung des kranken Mannes ab. Als Don Bosco am 31. Januar starb, versprach der Generalrat noch am selben Abend „dem Herrn, dass, wenn die Gottesmutter uns die Gnade schenkt, Don Bosco unter der Kirche Maria, Hilfe der Christen, oder zumindest in unserem Haus in Valsalice begraben zu können, er noch in diesem Jahr oder zumindest so bald wie möglich mit der Ausschmückung seiner Kirche beginnen würde“. Der formelle Antrag von Don Sala an die Stadtverwaltung wurde abgelehnt. Daraufhin wandte er sich an Rom, und der Ministerpräsident, F. Crispi, der sich an die Hilfe erinnerte, die Don Bosco ihm im Turiner Exil zuteil werden ließ, genehmigte die Beisetzung außerhalb der Stadt, im salesianischen Kolleg von Valsalice. In der Zwischenzeit befand sich Don Boscos Leiche in der Nähe des Zimmers von Don Sala. Am Abend des 4. Februar wurde er nach Valsalice überführt. In der äußerst kleinen Prozession den Hügel hinauf weinte Don Sala: Er hatte den liebsten Menschen verloren, den er noch auf Erden hatte. Doch noch sechs Jahre lang würde er mit großer Kompetenz das mühsame Arbeitsfeld ausüben, das Don Bosco ihm zuerst anvertraut hatte. Am 21. Mai 1895 starb er an einem Herzinfarkt und folgte ihm in den Himmel.